



## Vertrautes und Neues der Heimatvereine im Kreis Steinfurt



## Plattdeutsche Sprache Das Brauchtum wird gepflegt.

Das Plattdeutsche bzw. Niederdeutsche erfährt zurzeit eine zunehmende Wertschätzung bei Älteren und erfreulicher Weise auch bei einigen jüngeren Menschen. Was ist zu tun, um das Plattdeutsche als bedeutendes Kulturgut zu erhalten und - besser noch - zu stärken?

Die Antwort ist einfach: Wir müssen Platt sprechen, untereinander, mit Partnern, Kindern, Kindeskindern, Nachbarn, Verwandten, Arbeitskollegen, ja mit allen Mitbürgern im täglichen Umgang!

Trotz vieler Befürchtungen hat die niederdeutsche Sprache das zwanzigste Jahrhundert überlebt. Obwohl sie ihre Bedeutung als Alltagssprache auch im Münsterland in erheblichem Maße verloren hat, verstehen noch erfreulich viele Menschen die ursprüngliche Muttersprache. Gleichwohl sind aber nur noch weit weniger Menschen in der Lage, sie zu sprechen.

Literatur bzw. schriftliche Wiedergaben in Plattdeutscher Sprache gibt es inzwischen unzählig. Doch genau so vielfältig ist die Schreibweise, da sie als Lautsprache wiedergegeben wird. Bedauerlicher Weise ist es aber bis heute noch nicht gelungen, sich auf eine einheitliche Schreibweise zu verständigen.

Ganz entscheidend für den Erhalt unserer früheren Muttersprache ist, dass sie wieder zur völlig normalen Umgangssprache der Menschen wird. Doch wie soll das gehen? Wenn die Sprache wieder lebendiger werden soll, muss sie Erwachsenen ebenso wie den Kindern gelehrt werden.

Die saubere Aussprache des Plattdeutschen stellt wegen vieler im Hochdeutschen unbekannter Laute eine besondere Herausforderung für Anfänger dar. Hört man das gesprochene Wort und kann dabei Texte mitverfolgen, am besten sogar laut mitlesen, unterstützt dies den Lerneffekt in hohem Maße.

Das Münsterländer Platt (Mönsterlänner Platt) ist ein westfälischer Dialekt. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts wurde Platt im Münsterland meistens als erste Sprache (Muttersprache) erlernt. Nach den Wirren des Zweiten Weltkrieges setzte sich das Hochdeutsche mehr und mehr auch in den einheimischen Familien durch. Als Sprache des täglichen Lebens wird es heute i. d. R. nur noch von der Generation der vor 1945 Geborenen auf dem Lande verwandt. Eine Weitergabe an die jüngeren Generationen erfolgt praktisch nicht mehr, so dass das Westfälische in seinem Fortbestand bedroht ist.

Zum Titelbild:

Das Herdfeuer im Laerer Heimathaus, dem Haus Rollier.

In den Wintermonaten finden hier Veranstaltungen zur Pflege der Plattdeutschen Sprache statt.

Die Plattdeutsche Sprache wirkt gemütlich, verbindlich und verständlich. Das Hochdeutsche dagegen ist oft kalt oder wissenschaftlich "hochgestochen". Wer Plattdeutsch spricht, drückt sich dagegen meist klar und einfach aus. Viele Wörter im Plattdeutschen lassen sich bequemer sprechen als hochdeutsche Wörter.

Der **Heimatverein Laer** pflegt das alte Brauchtum durch plattdeutsche Abende. In den Wintermonaten laden wir in regelmäßigen Abständen zum "Küern an't Füer" ins Haus Rollier (Haus des Heimatvereins) ein.

Am gemütlichen Herdfeuer werden plattdeutsche Geschichten und Gedichte vorgelesen und auch plattdeutsche Gespräche geführt. Einmal in den Wintermonaten laden wir auch zum Singen plattdeutscher Lieder ein.

Bei diesen Treffen bieten wir auch abwechselnd kleine Leckereien zum Verzehr an. So gibt es im Oktober, passend zum Herbstbeginn, Bratäpfel.



An weiteren Abenden gibt es dann Buchweizenpfannkuchen oder Leber- und Wurstbrot und auch mal Fettsoppen (ein sehr altes Gericht aus Knabbeln) wie es früher als erstes Frühstück schon gegessen wurde.

Zu Beginn der Fastenzeit bieten wir dann das traditionelle Heringessen an.

Die Themen der einzelnen Abende werden aufgegriffen entsprechend der Sitten, Gebräuche und der Arbeiten aus dem Jahresverlauf. Im Oktober wird z.B. über das Erntedankfest gesprochen und über die körperlich oft schwere Arbeit von der Saat bis zur Ernte. Mit den großen und modernen Erntemaschinen ist das heute doch alles sehr viel einfacher geworden und mit einigen wenigen Arbeitskräften zu bewältigen.

Ein weiterer wichtiger Termin für die Selbstversorgung auf einem Bauernhof stand in der kalten Jahreszeit, etwa ab Martini, das "Schlachtfest" an. Auch hierzu werden dann passende Geschichten vorgelesen oder auch von den Teilnehmern aus eigener Erfahrung berichtet.

Auch die Fastnacht bot einst eine willkommene Gelegenheit, die Freuden des Lebens vor der Fastenzeit noch einmal in vollen Zügen zu genießen. Denn auch früher schon war am Aschermittwoch alles vorbei, und die kirchlichen Fastengebote wurden streng beachtet.

Neben den Gesprächen über verschiedenste Themen fehlt es auch an lustigen und unterhaltsamen Vorträgen nicht.

All' diese Abende werden durchweg gut besucht, doch leider ist es fast immer nur die ältere Generation die hieran teilnimmt.

Auch wenn sich im Zusammenleben der Menschen in den letzten Jahrzehnten vieles verändert hat. So spielen Sitten und Bräuche im Vereinsleben, im Alltagsleben oder in der Folge des Kirchenjahres auch heute noch eine große Rolle. Vieles hat sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt und hat sich bis in die Neuzeit erhalten.

Ein "nostalgisches Grundbedürfnis" blieb erhalten. Sitten und Bräuche geben auch in hektischer, schnelllebiger Zeit einen festen Rahmen für Rituale und Handlungen. Und so ist zu wünschen, dass sich noch viele Mitmenschen für den Erhalt der plattdeutschen Sprache einsetzen.

Auch wir vom Heimatverein werden dieses Anliegen nach besten Kräften unterstützen.

Ich möchte den Artikel beenden mit einem wunderschönen Gedicht von Johann Höing-Tücking aus Heiden (erschien im "Heimatbrief" des Kreises Borken) vom Dezember 2012.

Karl Wilmer

*Dat olle Platt*

*Dat olle Platt, ik hör't so gern,  
häww suonnen schönen Klang  
Un wann ik plattdüetschk praoten kann,  
is dat för mi Gesang.*

*Äs kleine Kinner häbb wi't läärt,  
dat fuoll us gar nich schwor;  
wat Vader und wat Moder sagg,  
dat was us wannher klaor.*

*Un lacht man us auck manksen ut  
hölt us sogar för dumm,  
dat stört us nich, wi küert doch platt  
äs wi häbb't ümmer duohn.*

*Moss du äs in de wiede Wält,  
un küers dao nich mehr platt  
Dann miärkst du iärst, wu schön dat was  
un truhrig wöd't üm't Hiärt.*

*Kümps du wier trügg` nao lange Tied,  
geihs dör de ollen Straoten,  
dann liäwst du up, denn du kass` hier  
endlich wier plattdüetsch`k praoten.*

*Dat olle Platt, ik hör't so gern  
häww suonnen schönen Klang,  
Un düsse Spraoke de holl ik hauch  
mien ganze Liäben lang.*

## Laiwe Landslüde!

De Schrifflait (Redaktionsteam) frait sik, dat se de Haimaotfrönde un Liäasers up Platdüütsk gröten drüewt. Se wilt daomet wisen, dat Platdüütsk nich bloos för Döönkes un Vögnöögтет to bruken is, sunnern daomet aals uutdrückt wäden kan:

*Usse laiwe Platt*

*Wu et auk lut,  
of smööd of but,  
Dat olle Plat,*

*of fen of hat  
of sinnig aorer luut,  
klingt haimaotlik vötruut.*

De Tiddel von de Heftkes hät: “Vertrautes und Neues“. Up Mönsterlänner Platt somet: Vötrutet un Nies. Dat düsse schöne olle Spraoke för de Ölleren vötruut bliw un för Jüngere intressant wät, daorum do wi in düsse Heftkes ümmer wier auk lük Platdüütsk schriwen. Wi huopt, dat ju dat Vötrute widerhän gefallen un auk dat een of ännere von’t Nie tosäggen döt.

De Schriwflait wünschet alle Liäasers friädlicke un siängte Winachtsfierdage, een Glüksiälig Nijaor un för dat naigste Jaor aals Guede, Gesundheit un Tofriädenhait.

*Herbert Schürmann*

Liebe Landsleute!

Das Redaktionsteam freut sich, das es die Heimatfreunde und Leser auf Plattdeutsch grüßen darf. Es will damit zeigen, dass Plattdeutsch nicht bloß für Witziges und Vergnügliches zu gebrauchen ist, sondern dass damit alles ausgedrückt werden kann.

*Unser liebes Platt*

*Wie es auch lautet,  
ob sanft, ob rau,  
das alte Platt,*

*ob fein ob hart,  
ob sinnlich oder laut,  
klingt heimatlich vertraut.*

Der Titel des Heftchens heißt: “Vertrautes und Neues“. Auf Münsterländer Platt somit: “Vötrutet un Nies“. Dass diese schöne alte Sprache für die Älteren vertraut bleibt und für Jüngere interessant wird, darum schreiben wir in diese Heftchen immer wieder auch ein bisschen Plattdeutsches. Wir hoffen, dass ihnen das Vertraute weiterhin gefällt und auch das eine oder andere Neue zusagt.

Das Redaktionsteam wünscht allen Lesern friedliche und gesegnete Weihnachtsfeiertage, ein glückseliges Neues Jahr und für das nächste Jahr alles Gute, Gesundheit und Zufriedenheit.

## Über Friedrich Ernst Hunsche

Bleibende Spuren hat Friedrich E. Hunsche im Kreis Steinfurt als Schriftsteller, Heimatforscher, Sprachforscher, Genealoge und Auswanderung hinterlassen. Jeder, der sich mit Heimatforschung befasst, stößt auf seine Bücher und zahllosen Artikel. Fast jeden Ort des alten Kreises Tecklenburg hat er eingehend erforscht und beschrieben.

Seine plattdeutschen Geschichten mit Begebenheiten aus dem täglichen Leben haben die Zeitungsleser 40 Jahre lang von 1935 bis 1975 erfreut und man fragte sich stets, ob sie vielleicht wahr sind. Gleichzeitig hat er so manchen Menschen angeregt, ebenfalls auf Platt zu schreiben und hat die Schreibregeln hierfür gleich mitgeliefert. Ein Großteil dieser Geschichten ist von 1981 bis 1986 in den bekannten zehn Bänden „Plattdeutsche Geschichten“ von F. E. Hunsche veröffentlicht worden – insgesamt etwa 15 000 Bücher, die noch heute in manchem Bücherschrank bewahrt und bei passenden Gelegenheiten vorgelesen werden. In plattdeutschen Klönrunden liest man sie gerne. Einige Bücher sind noch bei der Buchhandlung Howe in Tecklenburg zu erwerben.



Er hat auf seine besondere Weise einen großen Beitrag dazu geleistet, das Plattdeutsche lebendig zu halten und zudem das Wissen über unsere Heimat zu bewahren. Das ist Schutz der regionalen Kultur in einer globalisierten Welt, wie er es sich immer gewünscht hat.



Sehr beliebt ist sein Buch „Sagen und Geschichten aus dem Tecklenburger Land“, das gern in Schulen benutzt wird. Leider ist es vergriffen. Es erschien 1964 zum ersten Mal und wurde bis 2007 in fünf Auflagen gedruckt. 2014 jährt sich der Erstdruck zum 50. Mal und außerdem ist der 13. August 2014 sein 20. Todestag. Deshalb ist dieses Buch jetzt in einer neuen Auflage erschienen. Vorrätig ist es unter anderem in der Buchhandlung Howe in Tecklenburg. Geplanter Preis: 17,80 €.

Es ist dem ganz besonderen Einsatz des Landtagsabgeordneten Herrn Gunther Sieg zu verdanken, dass F. E. Hunsches umfangreicher Nachlass der Öffentlichkeit zugänglich

gemacht worden ist. Dieser Nachlass befindet sich im Hunsche-Archiv des Fördervereins Talaue südliches Tecklenburg e. V., das im November 2007 im Gebäude der Gaststätte Prigge in Lengerich-Wechte eingeweiht wurde. Dort kann jeder selber forschen. Telefon: 05482 1680, dienstags 11-12 Uhr besetzt, oder nach Absprache. Außerdem ist es stets am Schaftag in Wechte (2. Sonntag im September) ganztägig geöffnet – mit Führungen und Lichtbildern. Schon so mancher hat dort seine lange gesuchten Vorfahren in einem der vielen Karteikästen gefunden.

Wer mehr über F. E. Hunsche erfahren möchte, kann ins hochdeutsche oder plattdeutsche Wikipedia schauen:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich\\_Ernst\\_Hunsche](http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Ernst_Hunsche)  
[http://nds.wikipedia.org/wiki/Friedrich\\_Ernst\\_Hunsche](http://nds.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Ernst_Hunsche)

Als besonderes Geschenk zum Weihnachtsfest habe ich für Sie eine plattdeutsche Geschichte von F. E. Hunsche herausgesucht, welche nicht in den zehn Bänden „Plattdeutsche Geschichten“ abgedruckt ist. Es ist keine plattdeutsche Geschichte, wie man sie auch gerne liest, sondern es sind Gedanken zur Weihnachtszeit.

*Udo E. Hunsche*

### Twjärs dūr de Wieken up Wihnachten to (1958, nicht in den plattdeutschen Büchern abgedruckt)

Bes nu häw' ik immer glowt, dat blaut wi Mensken de Mänitscher-Krankheit krigen konnden; ober dat nu auk oll de Maikäfers – up plattdütsk segget vull Lü'e do auk Maikättkes to – nich mehr wietet, wu se mit de Tid torechte kumen süelt, häv mi to de Insicht bracht, dat nich alles mehr de Riege nau geiht, os dat eigentlik sin moßte. Kümmt do doch nu en Maikättken so een paar Dage vör Wihnachten up den Infall, es nautokieken, of de böüken Blüsen no nich grön sind.

Ober et wörd in en Stickenkästken raket, un nu sitt dat brune Üemelken, ute-wassen os üme Maidag, do vör mi un weit mit de Welt nix antofangen – nd a mit dat Maikättken auk nich. Ik kann em doch nu kine Büxen anteihn! Un wo sall ik böüken Lauv hiärkrigen üme Wihnachten?

Dat Dierken dött mi baule so laid os de kleine Ape, den se do in Amerika kuons in ene Rakete stiäken un dusend Kilometer wit in de Welt schuoten häwet. De Rakete mit den Apen sall in dat graute Weltmeer plunket sin. Do söük ober so'n Ding es werr herut! Me kann wisse biäter up hundert Meter mit ene Knallbüssen ene Mügge dautscheiten.

Ober so'n Ape schint nich vull wert to sin, süß makeden de Mensken doch nich sau wat. Dat nu ener van de Kloukschiters sülwest in so 'ne Rakete krüpp

un sik sülwest dūr de Wolken in den Himmel schütt, dat passeert nich. Dovör häwet se alle, os et schint, mehr Angest os süß wat. Ober so 'n Dier, dat nich seggen un sick nich wieren kann, dat mott män hiärhauen. Un wat dobi herutkuemen is, dat wird en vernünftig Menske nich gewahr. Et hett dann, dat küent nich alle begripen!

Dat de ene Menske den ännern vör dumm hölt, is auk so 'ne Angewohnheit, de kinen rohen Penning wert is. De nd at jüst so dumm un dämlig os de ännere, wenn et üme un üme kümmt. Ober de sind lange nich alle glik ehrlick! Un jüst dorup kümmt an, wenn wi us in so 'ne nd at nu no richtig verstauhn willt. Ehrlichkeit is nich mit Gold to betahlen, de kannst du bloß mit Ehrlichkeit kaupen. Wenn de Nikolaus nu de kleinen Kinner frög: „Sind gi auk alle oahrig?“ – dann soll he dat auk män es de Grauten fraugen. Un wenn de Grauten dann alle grundehrlick wören, dann moßte Nikolaus bi iähr mehr Stöcke lauten os be de kleinen Kinner. Jä, sau is dat in de Welt. Ober enen laigen Rü'en is kwaud bängeln. Wat dat nu hett, müeget de wenigsten no woll verstauhn. Ober et is en ault plattdütsk Spriäkwort, dat me bloß no bi de ganz aulen Lü'e hört, un et bedütt so viele, dat me up enen laigen Rü'en kinen stock utproberen drav. Dobi kwaime bloß no wat Laigeres herut.

Un nu loat us van Wihnachten küren. Dat kin Snee nd at Fuorst kuemen will, dat sall us in'n Januar no woll lang nauhangen, os in enen natten Arren dat swatte Sliepfo'er. Aule Lü'e häwet immer segt: „Fanget de Dage an to längen, fäng de Winter an to strengen.“ Sall mi nigge doun, of da dütmol wohr wird! Dat nu oll de swatten Jansdruwenbüske utsloat un de Haselnottbäume blögget, dat is verkehrt. Maket wi et bloß nich sau os da kleine Maikättken! Schenket wi un män wiss no to Wihnachten en derwe Paar Hansken un Müssen, de me in Tid der Naut öwer de Ohren trecken kann! En Maikättken maket no kin Frühlingswiär.

Nu sind et män no en paar Dage bes Wihnachten. Dann is de Bedriv werr vörbi. Naubers Wilm ment auk, et wöre doch baule öwerdrüwen, wat de Lü'e sik alle tohaup kaupet. He mende kuons: „Ik gläuwe, et geiht us immer no biäter! Ober mit de Küöhle will dat nich fluppken, os ik dat woll will. Se wird un wird nich billiger. Dat is jüst umgekehrt, os wenn ik einen Kuorv vull Egger up dat Hus smite. De Kuolenprise bliwet in de Wolken hangen; ober mine Egger kuemet werr gawwe, ober kuort un kleine, van dat Dak herunner. Seg es, du moßt dat doch wieten“, siä Wilm dann to mi, „et giv doch so'n Gesetz öwer de Schwerkraft? Wu is dat eigentlik?“

Ik häwe em segt: „Wat du no buowen klütest, dat fällt werr herunner, un wenn du in de Lucht spüerterst, dann moßt du hellske uppassen, dat et di nich in den Bort hangen bliv. Dat is dat Gesetz van de Schwerkraft.“

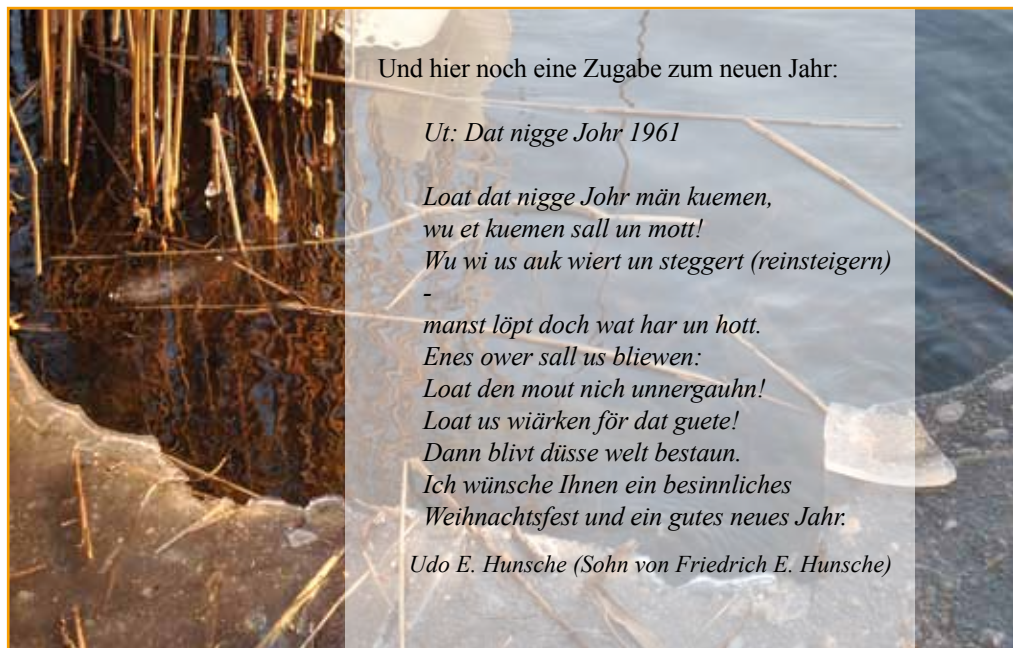
„Un wu is dat mit dem ‚freien Markt‘?“ woll Will nu auk no wieten. „In de

Zeitungen un in'n Radio kürt se immer van ‚Angebot‘ un ‚Nachfrage‘. Is dat bi de Küöle anners?‘

Jä, war soll ik em dorup seggen? Dat mott em de Minister in Bonn es män utenännersetten! Ik do dat nich gären, in ännere Lü'e iäre Pötte herüme to röhren. Do kümmt nämlik nix Guetes bi herut. Ober so viele kann ik seggen – bes ankuemen Johr Wihnachten is vull Water dör den Rhin fluoten. Un of et us dann no biäter geiht, dat möüt wi alle aftöwen.

Nu loat ju alle män de Wihnachtsbiskes guet smäcken! Un bitet ju an de Nüete nich de Kusen kaputt! Bruket leiwer os Nottknäpper den Hammer; oder dobi kann me sik auk up de Klaunen slaun, nd at dött auk eiske weh. Un wenn sik ener in Biskes un Kouken, in Bonbons un Schokolade van binnen towöhlen soll, dann mott he män Hula-Hoop maken, dann sall de Sake woll werr in de Rige kuemen. Un damit ‚Guet Gauhn!‘ – Dat ‚Prost Niggejohr‘ steiht up en anner Blatt.

*Friedrich E. Hunsche*



## Gastkommentar für WN - 7. Aug. 2013

### De Modersprauke küeden

Inne lesten füftig Joahr is dat met dat Platt küeden hier in use Giêgend immer weiniger woden. Doa mott wat kiêgen daun wäden, süss geiht düsse schöne Sprauke wänner veluoden. Wiêken steiht dat mähr tou, os de Heimatvereine?! Nich blaut Lengerke, Lienen un Ladbiärgen legget sick siet einige Joahden int Tütig sonnern auk ännere Heimatvereine in'n Kreisheimatbund. Et wäd vesocht, Kinner inne Schoulen fö Augustin Wibbelt sien ‚Pöggskn‘ un ännere Riemsels, Vetellsels un Lieder te begeistern. Wenn se dann bi private of öffentlicke Fierlickkeiten wat vödriägen häd, sind se mächtig stolt – un wi, iähre ‚Schoulmesters‘, baule noa mähr. Olle twei Joahr find de Plattdütske Ljäsawettbewiärw statt. Noa längere Tiet maket auk Lengerkske Schoulen doabi wä mit. In usen Heimatverein giw't de Plattdütske Gruppe, de jeden Monat in't Heimat-



huus iähren ‚Küerüörnern‘ hähw. Oaber reiket dat, ümme use schöne Platt te erhaulen? Et wö schön, wenn de Lüe, de noa Platt küeden küent, dat auk sau faken os müeglick doet. Me bruket sick nich te schiämen. Besonnere öllere Lüe geiht dat Hiärte up, wenn se moal wä 'ne Muule vull Platt höäd un küed. Ick stoah tou den Sprüeke:

Plattdütsk in Ähren!  
Drüm, Lüe, folget mienen Raut,  
schloat nich de Modersprauke daut.  
Hault Plattdütsk män olltiet in Ähren,  
sülwest use Härgott draff et höäden.  
Un dat is sicher un gewiss,  
dat Plattdütsk dat Reellste un Öllste is!

*Gerda Zirbes*

## Photohistorischer Arbeitskreis des Heimatvereins Rheine

Es ist Aufgabe eines Heimatvereins, Vergangenes für die Gegenwart und damit für die Zukunft zu erhalten. Um diesen Auftrag erfüllen zu können, benötigt man Zeitzeugen einer vergangenen Zeit. Diese Zeitzeugen können auch Postkarten und Fotos sein, die eine lebendige Vergangenheit darstellen.

Bereits im Jahre 1968 begann der Heimatverein auf Anregung des damaligen Vorsitzenden mit dem Sammeln alter Fotos von Rheine. Um die Wichtigkeit dieses Anliegens zu dokumentieren, wurde der Fachbereich „Historische Fotos“ gegründet, den als Fachbereichsleiter Karl-Georg Hoffkamp bis zum heutigen Tage leitet.

Über 40 Jahre hat der Arbeitskreis eine Vielzahl von Postkarten, Fotos, Dia- und Negativfilme gesammelt. Das Bildmaterial wurde gesichtet und den entsprechenden Ereignissen zugeordnet, um dadurch ein aussagefähiges Archiv zu schaffen. Für die Archivierung des Bildmaterials war es von großer Wichtigkeit, noch Zeitzeugen zu finden, die die auf den Bildern zu sehenden Personen gekannt haben oder den Standort der abgebildeten Gebäude definieren konnten.



Seit dem Jahre 2008 hat der Arbeitskreis sein Domizil im „Sträterschen Haus“, dem heutigen Wirtschaftskontor der Stadt Rheine. Der Arbeitskreis ist offen und trifft sich jede Woche. Mittlerweile sind 60.000 Fotos und Bilder archiviert. Auf der Suche nach alten Fotos ist das Archiv allen Bürgerinnen und Bürger der Stadt behilflich. Aber es ist nicht nur das Sammeln und Archivieren von Fotos und Filmen, womit sich der Arbeitskreis beschäftigt. Er bereitet auch Ausstellungen vor. So war die Ausstellung im Kloster Bentlage „Bentlage in alten Ansichten“ ein voller Erfolg.

Ohne sein Archiv wäre es dem Heimatverein auch nicht möglich gewesen, im Jahre 2012 den Bildband „Rheine – wie es war – wie es ist“ herauszugeben, von dem 3.200 Exemplare verkauft wurden. Auch das „Historische Schaufenster“ am Wirtschaftskontor zeigt täglich altes historisches Bildmaterial.

Der Photohistorische Arbeitskreis des Heimatvereins ist für die Stadt Rheine eine wichtige Einrichtung, weil er Stadtgeschichte dokumentiert.

*Heinz Löring*

## Tag der Rheiner Heimatvereine

Es ist schon guter Brauch, dass in jedem Jahr in Rheine ein „Tag der Heimatvereine“ gefeiert wird, in dem sich die 5 Heimatvereine der Stadt präsentieren und der Öffentlichkeit zeigen, welche Aktivitäten im Laufe des Jahres angeboten werden. Die diesjährige Veranstaltung wurde vom Heimatverein Hauenhorst/Catenhorn am Heimathaus in Hauenhorst durchgeführt. Bei der Eröffnung hob die stellvertretene Bürgermeisterin Marianne Helmes die Verantwortung der Heimatvereine für Heimat- und Brauchtumpflege hervor und würdigte das ehrenamtliche Engagement der Vereine. Für die musikalische Umrahmung sorgten die Jagdhornbläser des Hegerings Rheine. Natürlich durfte auch das Brotbacken im alten Steinofen nicht fehlen. Der Heimatverein Hauenhorst nutzte die Gelegenheit, sich mit all seinen Aktivitäten zu präsentieren. Aber auch die anderen Heimatvereine aus Elte, Mesum, Rodde und Rheine stellten sich den zahlreichen Besuchern mit ihren Programmen vor.

Von allen Seiten erhielt der Heimatverein Hauenhorst/Catenhorn Lob für eine gelungene Veranstaltung.

*Heinz Löring*

## Dorf St, Arnold eV



2003 wurde mit einer kleinen Ausstellung in einigen Räumen der ehemaligen Ökonomie des Missionshauses begonnen. Seit 2011 hat das „Dorfmuseum St. Arnold“ in der Siedlung an der Drost-Hülshoff-Straße 7 eine neue Heimat gefunden. Die Räumlichkeiten sind rollstuhlgerichtet eingerichtet.

Ein Tante-Emma-Laden, die Einrichtung einer alten Dorfschule, zahlreiche Bild-dokumentationen und viele Zeitzeugen erlauben einen interessanten Einblick in die zwar kurze aber wechselvolle Geschichte des Ortsteils St. Arnold.  
Viele Exponate stammen aus St. Arnold.

Für Gruppen werden Schulstunden wie Annodazumal nach Absprache angeboten.

Öffnungszeiten der Ausstellung sind von März bis November an jedem zweiten Sonntag im Monat. Informationen: Tel.: 05973-3441

*Heinz Klumps | 1. Vorsitzender*

## Neue Broschüre „Tecklenburg im Mittelalter“

Der Geschichts- und Heimatverein Tecklenburg von 1922 e.V. hat im vergangenen Jahr 2012 mit großem Erfolg eine viel beachtete Vortragsreihe unter dem Titel „Tecklenburg im Mittelalter“ durchgeführt.

Wenn ein Verein den Namen Geschichts- und Heimatverein Tecklenburg von 1922 e. V. (GHV) trägt, was liegt da näher, als sich unter anderem auch mit der Geschichte der Stadt und der Grafschaft Tecklenburg einmal näher zu befassen? Welche schicksalhaften äußeren und inneren Einflüsse sind bekannt, welche nachprüfbar historischen Dokumente stehen uns zur Verfügung?

Als im Geschichtskreis des GHV die Idee zu dem Vortragszyklus „Tecklenburg im Mittelalter“ geboren wurde, war bei Weitem nicht abzusehen, wie groß das Interesse in der Bevölkerung an diesem Thema sein würde. Aber insgesamt über acht-hundert Teilnehmer, verteilt auf die angebotenen Referate, dokumentierten deutlich den Wunsch nach vertieften Informationen über die wechselhafte Geschichte und historischen Zusammenhänge der alten Grafschaft Tecklenburg, eingebettet in ihr politisches und kirchliches Spannungsfeld. So gelang es den Verantwortlichen im Arbeitskreis, anerkannte und kompetente Referenten, als da sind Prof. Dr. Gerd Althoff, Dr. Christof Spannhoff, Dr. Wolfgang Bockhorst, Dr. Wilfried Pabst, Jan-Eggerik Delbanco und Prof. Dr. Jürgen Eberhardt, zu gewinnen. Sie verstanden es, sowohl den mit dem Thema vertrauten Fachleuten als auch den interessierten Laien in verständlicher Form spannende Einblicke in eine manchmal „trockene“ Materie zu vermitteln.

Die freie und unterhaltsame Vortragsform animierte jeweils im Anschluss zu lebhaften – und manchmal auch kontroversen - Diskussionen der zum Teil durchaus

komplizierten und nicht einfach zu überblickenden Zusammenhänge.

Es war daher der vielfach geäußerte Wunsch nachvollziehbar, die Vorträge in gedruckter Form nachlesbar zur Vertiefung der gewonnenen Erkenntnisse in Händen zu halten. Der entsprechenden Bitte der Verantwortlichen im GHV sind alle Referenten gern nachgekommen und haben die Manuskripte, zum Teil sogar noch einmal extra überarbeitet, zum Abdruck zur Verfügung gestellt.

Die Broschüre im Format DIN A4 mit insgesamt 80 Seiten (!) und farbigem im Rücken geklebten Einband steht nun nach der ersten Auflage, die sehr schnell vergriffen war, als Neuauflage zur Verfügung, die sowohl über den örtlichen Buchhandel, als auch über den GHV Tecklenburg zum Preis von 9,95 € bezogen werden kann.

Allen Heimatfreundinnen und -freunden wünscht der GHV Tecklenburg viel Freude beim Studium des umfangreichen Materials!

*Frank Bosse*



*Foto Frank Bosse: „Tecklenburg, 1. Burgtor“*



## Puppenmuseum lädt ein

Am 26. September 2013 fand im Puppenmuseum Tecklenburg eine Tagung zum Thema „Bau- und Denkmalpflege, ehrenamtliches Engagement und Museumsnutzung“ statt. Eingeladen hat der Kreisheimatbund Steinfurt mit Frau Kenning, Herrn Mäscher, Frau Finke und Herrn Schäffer.



Das Puppenmuseum (ehemaliges Kreismuseum) dient als vielfältiger Ausstellungs-ort, der dieses Jahr sein zehnjähriges Bestehen feiert. Nicht nur eine historische Puppensammlung, sondern auch Bilder des Malers Otto Modersohn gehören zu den Schätzen des Museums. Weitere Ausstellungen, wie z. B. die Ausstellung der Leinengewinnung sowie von Kunst und Gemälden jeglicher Art, locken die Besucher an. Die Vielseitigkeit der Ausstellungen im Museum spiegelt auch die vielseitige Nutzung des Gebäudes wider.

Noch im Jahr 1684 diente das Haus als Wohnort für drei Familien, anschließend wurde das Gebäude als Ort für den ersten katholischen Gottesdienst Tecklenburgs genutzt. Selbst die Kreissparkasse war dort schon ansässig. Bis 2003 ließ sich das Kreisheimatmuseum dort nieder, bis dann das Puppenmuseum einzog. Seitdem lockt das Museum bis zu 6.000 Besucher jährlich an, was es zu einem der bestbesuchten Museen des Münsterlandes macht.

Durch die Eintrittsgelder, die Zuschüsse aus der Stadt- und Kreiskasse und nicht zu vergessen durch die vielen ehrenamtlichen Helfer ist es möglich, das Museum zu



erhalten. Es wurden durch die ehrenamtliche Arbeit schon rund 75.000 Euro in den letzten Jahren eingespart, erklärte der Vorsitzende Herr Schäffer begeistert.

Eines der Hauptthemen auf der Tagung war die Lagerung, Ausstellung und Erhaltung der Puppen. Die Puppen, die sehr anfällig sind und sensibel auf äußere Einflüsse reagieren, werden in Vitrinen ausgestellt.

Unter Anderem spielt dabei die Luftfeuchtigkeit eine ganz besondere Rolle. Ist es zu feucht (über 60%), fangen die Stoffe möglicherweise an zu schimmeln. Ist es zu trocken (unter 40%), werden bestimmte Materialien porös und brüchig. Um immer eine konstante Luftfeuchtigkeit zu erreichen, werden spezielle Luftbefeuchter verwendet, die bis zu 20.000 Euro kosten können.

Nicht nur die Luftfeuchtigkeit kann den Puppen zusetzen, sondern auch zu starkes Licht, das die Farbe aus den Stoffen bleicht, und Ungeziefer, die die Stoffe und Haare zerfressen.

Ist beispielsweise eine Puppe von Motten befallen, wird diese im Keller tiefgekühlt und somit von dem Befall befreit. Zu sehr beschädigte Puppen werden in die Puppenklinik nach Münster gebracht, wo sie von Frau Bergmann repariert werden.

Da das Puppenmuseum ständig neue Puppen geschenkt bekommt und keines seiner Exemplare verkauft, besteht die Sammlung mittlerweile aus 12.000 Puppen, die nicht alle ausgestellt werden können. Daher ist das Puppenmuseum gezwungen, einen großen Teil der Sammlung im Magazin im Keller der Kreisverwaltung zu lagern.

Trotzdem ist die Ausstellung sehr umfangreich und spannend. Ein Besuch lohnt sich.

*Lisa Röhr, Auszubildende für Tourismus und Freizeit, Kreis Steinfurt*

## Der Heimatverein Ledde e.V. in Tecklenburg - Ledde.



Ledde ist mit knapp 2.000 Einwohnern der kleinste der vier Ortsteile der Stadt Tecklenburg. Er ist eine lebendige Gemeinde und auch das Dorf mit Zukunft. So gibt es unter dem Dach der Interessengemeinschaft Ledde e.V. etliche Vereine, die unser Dorf

zu einer aktiven lebenswerten Gemeinde machen. So setzen sich Bürger für Bürger ein und schaffen mit beispielhaftem Engagement immer wieder neue Aspekte für ein gutes nachbarschaftliches Zusammenleben. Ob es nun die Kümmerer sind, die für kleine und größere ehrenamtliche Hilfen angefordert werden können oder der Einkaufsring, der durch Bündelung von Sammelbestellungen bessere Preise erzielt. Die Anschaffung von Defibrillatoren (ein medizinisches Gerät, bei Herzproblemen einzusetzen) und mit der Ausbildung von über 10% der Ledder Bevölkerung hieran.

Der Förderverein Dorfgemeinschaftshaus mit seinen Angeboten für die Bevölkerung, wie die Bereitstellung der Räumlichkeiten für Konzerte, Theater, Zusammenkünfte oder das sehr beliebte Frühstückstreffen. In Ledde wird musiziert mit dem Posanenchor Ledde, Kirchenchor oder dem Chor Gegenwind. Hilfe gibt es von der Feuerwehr, der Frauenhilfe Ledde oder dem Ortsverein des Deutschen Roten Kreuzes. Die Landfrauen Ledde – Leeden sowie der Landwirtschaftliche Ortsverband sind ebenfalls präsent. Eine weitere Bereicherung sind die zwei Schützenvereine. Weit über unsere Grenzen hinaus sind die Ledder Werkstätten mit Arbeitsplätzen für über 1.000 Beschäftigte bekannt. Einen Verein dürfen wir aber nicht vergessen. Es ist unser Heimatverein Ledde e.V..

Eine Gruppe von 18 Personen erkannte am 26. April 1996, dass es für die Gemeinde Ledde richtig sei, einen Heimatverein zu haben, mit dem Ziel, den Ledder Bürgern die Heimat näher zu bringen. Erster Vorsitzender und Gründungsmitglied war unser heutiger Ehrenvorsitzender Wilfried Osterhaus. Sein Nachfolger wurde Hans Timmermann. Am 16.08.2012 ist, nachdem Hans Timmermann sich leidenschaftlich für eine Verjüngung des Vorstandes eingesetzt hatte, Erich Harmel der jetzige erste Vorsitzende des Ledder Heimatvereins. Hans Timmermann, unter dessen Vorsitz der Verein einen großen Aufschwung genommen hatte, engagierte sich weiterhin als zweiter Vorsitzender. So ist der Verein inzwischen auf rund 200 Mitglieder angewachsen.

Das „hoffentlich sich wohlfühlen“ ist der Haupt-Ansatzpunkt der Arbeit. Diese Hoffnung zu erfüllen ist das Bestreben der Vereinsmitglieder. Das tun sie einerseits durch die Pflege der Kontakte unserer Bürgerinnen und Bürger untereinander, andererseits durch den vielfachen Einsatz für die Bewahrung unserer Umwelt. So pflegen Mitglieder unserer Wandergruppe die Wanderwege in Ledde. Sie halten die Ruhebänke in Ordnung und schneiden Wanderwege frei. Es werden Pflanzaktionen durchgeführt und Obstbäume beschnitten und man beteiligt sich an Müllsammelaktionen.

Die Gruppe „Alte Kunst“ sammelt alte Geräte und Werkzeuge, die sie wieder restauriert und herrichtet um diese für die Nachwelt zu erhalten. Korbflechter stellen Körbe her und sorgen damit, dass dieses alte Brauchtum und Handwerk nicht in Vergessenheit gerät. Die Wandergruppe und die Fahrradgruppe erkunden in regelmäßigen Touren die nähere Umgebung.

Unsere alte Sprache „Plattdeutsch“ wird in der Gruppe „Mundart“ gepflegt und auch interessierten Kindern und Jugendlichen näher gebracht. Die Handarbeitsfrauen haben den Donnerstagnachmittag zu ihrer Zusammenkunft gewählt. So treffen sich im vierzehntägigen Rhythmus rund zwanzig Frauen, um zu Stricken und Handarbeiten zu fertigen. Natürlich gibt es hierbei Kaffee und Kuchen und es wird auch das Neueste beredet. Erzählt, berichtet und diskutiert wird auch auf den regelmäßigen Klönbenden im Winter. Ob es um Lokalpolitik, Patientenverfügung, Ahnenforschung geht; Themen gibt es immer. Vergessen darf man auch nicht die beliebten Ausflüge. Ob es ins „alte Land“, zum botanischen Garten in Osnabrück oder in den Landtag nach Düsseldorf geht. Ein Ziel findet sich immer und so lebt der Heimatverein in Ledde mit seinen Mitgliedern und den Einwohnern von Ledde.

*Erich Harmel*

## „Tradition trifft Zukunft“ – ein Generationenprojekt des Heimatvereins Lengerich

Das Generationenprojekt „Tradition trifft Zukunft“, wurde vom Heimatverein Lengerich 2011 in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Lengerich ins Leben gerufen. Es ist nach einer ersten Phase des Experimentierens und Auslotens der Möglichkeiten mittlerweile zu einem besonderen Baustein des Vereinsprofils geworden. Unter dem Motto „Tradition trifft Zukunft“ sind verschiedene Aktivitäten einzelner Arbeitsgruppen des Vereins gebündelt und zu einem entscheidenden Teil der Traditionspflege geworden.

Das Hauptanliegen des Projektes „Tradition trifft Zukunft“ ist es, den Generationenzusammenhalt zu fördern und Brücken zwischen den Generationen zu bauen. Dahinter steckt die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung über Generationen-

grenzen hinweg, um kulturelle Eigenarten zu wahren und Traditionen und Bräuche hochzuhalten. Der Heimatverein sieht den Generationendialog und Zusammenhalt als tragende Säulen guter Lebens-, Arbeits- und Lernbedingungen in einer Stadt. Das Projekt lässt sich dem Bereich Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement zuordnen.

Es ist unser Ziel, das initiierte Projekt in Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten als niedrigschwellige und ehrenamtlich geprägte generationenübergreifende Maßnahme weiter zu gestalten und das zu rekonstruieren, was früher im nachbarschaftlichen und (groß)familiären Zusammenhalt geleistet wurde oder selbstverständlich war.

Das Generationenprojekt hat sich zur Aufgabe gemacht, in vorläufig vier verschiedenen Aufgabenfeldern traditionelles Brauchtum und kulturelle Besonderheiten der Region und der Stadt zu wahren und vor allem zu vermitteln. Als Adressaten haben wir uns bewusst an Schulen und Kindergärten gewandt. Es war in den Jahren davor stets ein erklärtes Ziel des Vereins, die Kontakte zu Schulen und Kindergärten zu pflegen. Über den Aspekt der Brauchtumpflege hinaus beinhaltet das Projekt vor allem, den Kontakt zu pflegen zwischen Jung und Alt und gemeinsam kreative Aktivitäten zu fördern, die Spaß machen und den intergenerativen Dialog aufzufrischen.

### Die vier Säulen des Projektes sind:

#### Volkstanz für Jung und Alt

Kontakte zu den AWO-Kindertagesstätten in Lengerich haben zu einem unterhaltsamen Miteinander der Volkstanzgruppe des Heimatvereins und interessierter Kindergartenkinder geführt. Gemeinsame Auftritte bei verschiedenen Festveranstaltungen des Vereins und in der Stadt sind die Highlights des tänzerischen Miteinanders. Den Auftritten gehen viele Übungsstunden an Vormittagen in den Kitas voraus. Regelmäßige Übungsstunden sind an jedem ersten Mittwoch im Monat in den Räumen der Kindertagesstätte. Über das Engagement der Volkstanzgruppe hinaus wird das Projekt von den Erzieherinnen und Eltern mitgetragen. Zurzeit sind es 14-16 Kinder, die zusammen mit zwei Erzieherinnen an dem Projekt teilnehmen. Neben der Brauchtumpflege ist es gleichermaßen ein völker- und kulturverbindendes Projekt. Da viele Kinder mit Migrationshintergrund mitmachen, gehören auch Tänze aus anderen Kulturkreisen zum Repertoire.



#### Spinnen:

Frauen der Spinngruppe kommen einmal wöchentlich in die Grundschule Hohne. Im Rahmen der Offenen Ganztagschule nehmen in der Regel 7 bis 8 Schülerinnen und Schüler an der AG Spinnen teil und werden von den erfahrenen Frauen der Spinngruppe in die Handwerkskunst des Spinnens eingeführt. Über die AG an der Grundschule hinaus gibt es ein weiteres Angebot im Heimathaus. Hier treffen sich alle 14 Tage Grundschülerinnen mit den Frauen der Spinngruppe, um vor authentischer Kulisse in der Diele vor dem offenen Herd die Kunst des Spinnens kennen zu lernen und in alter Tradition zu „klönen“.



#### Plattdeutsch mit Grundschulern

Da die plattdeutsche Sprache ihre Bedeutung als Alltagssprache immer mehr verliert, ist es das Anliegen der plattdeutschen Gruppe des Heimatvereins, diese ausdrucksstarke Sprache unserer Vorfahren an Grundschüler/innen weiter zu geben. Mittlerweile ist



es den drei engagierten Mitgliedern der plattdeutschen Gruppe in Absprache und mit Unterstützung der Schulleitungen gelungen, an den drei Lengericher Grundschulen Hohne, Stadt und Stadtfeldmark und am Hannah-Arendt-Gymnasium plattdeutsche Arbeitsgemeinschaften ins Leben zu rufen. An den Grundschulen werden die Kurse am Vormittag im Rahmen des AG-Angebots durchgeführt und am Gymnasium ist der Kurs Bestandteil der „Schule am Nachmittag“. Die Kinder sind hoch motiviert und machen begeistert mit. In den jeweils halbjährigen Unterrichtseinheiten werden die Schülerinnen und Schüler u.a. auf den Plattdeutschen Lesewettbewerb des Kreises Steinfurt vorbereitet. Die Tatsache, dass die gelesenen Texte auch bei Oma und Opa vorgetragen

werden, trägt zur Motivation und Festigung der Lesekompetenz bei. Häufig werden auf Familienfesten Kostproben des Plattdeutschen zum Besten gegeben. Auftritte bei öffentlichen Veranstaltungen sind für die Kinder ebenfalls willkommene Anlässe, plattdeutsche Texte vorzutragen.

### Drechseln und Werken

Bei diesem Projekt geht es darum, Schülerinnen und Schüler im Umgang mit dem Naturprodukt Holz mit altbewährten Werkzeugen vertraut zu machen. In Form einer



Arbeitsgemeinschaft werden dabei Hobby, Spiel und Natur mit der handwerklichen Eigenproduktion in Einklang gebracht. Diese Arbeitsgemeinschaft wird jeweils als halbjähriges Projekt im Rahmen der „Schule am Nachmittag“ am Hannah-Arendt-Gymnasium angeboten. Das Interesse der Schüler ist sehr groß. Ca. 15 bis 20 Schüler/innen der Erprobungsstufe nehmen jeweils an der wöchentlich stattfindenden Veranstaltung teil. Die Werkräume der benachbarten Realschule stehen für das handwerkliche Arbeiten zur Verfügung. Die Unterrichtsinhalte sind den jeweiligen Jahreszeiten angepasst. Im Herbst werden Drachen gebastelt, vor Weihnachten steht die Herstellung von Holzspielzeug auf dem Programm und zum Frühjahr hin werden Nistkästen gezimmert.

Aufgrund der insgesamt guten Erfolge in den beiden letzten Jahren, die sich durch das große Engagement der Vereinsmitglieder und das Interesse der Kinder und Schüler erklären lassen, schauen die Verantwortlichen zuversichtlich in die Zukunft. Es ist durchaus vorstellbar, die Initiative „Tradition trifft Zukunft“ durch zusätzliche Projekte zu ergänzen. Die geplante Gründung eines „Lokalen Bündnisses für Familie“ in Lengebrich könnte ein zusätzlicher Baustein von „Tradition trifft Zukunft“ werden.

Eine besondere Anerkennung hat das Projekt „Tradition trifft Zukunft“ durch die Preisverleihung im Rahmen der Spendenaktion „Miteinander mehr erreichen“ der Volksbank Tecklenburger Land im Jahre 2012 erfahren. Auf den 1. Preis des Wettbewerbs und auf die Gewinnprämie von 3000 € blickt der Verein mit Stolz zurück.

## Naturkundliche Exkursion auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz in Wersen-Halen

Der Kreisheimatbund Steinfurt e.V. – Fachbereich Natur und Umwelt – hatte alle Natur- und Heimatfreunde zu einer interessanten naturkundlichen Exkursion auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz in Wersen-Halen eingeladen. Der Truppenübungsplatz wurde bis Anfang 2012 von den britischen Streitkräften genutzt.

„In dem Gebiet der Gemeinden Westerkappeln und Lotte befindet sich das ca. 705 ha große Gebiet „Haler Feld-Vogelpohl“. Zum schützenswerten Bereich gehören großflächige Grünlandkomplexe sowie strukturreiche Heideflächen und offene, meist lückige Grasflächen auf Binnendünen und nährstoffarme Waldflächen. Das Gebiet weist einen für das Weser- und Weser-Leine-Bergland sehr bedeutsamen Bestand an Besen- und Glocken-Heiden, Silbergras-Fluren und ausdauernd lückigen Sandtrockenrasen auf. Dieser ist - nicht zuletzt durch die ehemalige Nutzung als militärisches Übungsgelände - in einem sehr guten Erhaltungszustand. Die feuchten Pfeifengraswiesen nehmen in ihrer räumlichen Geschlossenheit einen hervorragenden Platz unter vergleichbaren Gebieten im Naturraum ein“, so der Wortlaut der Ordnungsbehördlichen Verordnung zur Ausweisung des Gebietes „Haler Feld-Vogelpohl“ im Gebiet der Gemeinden Westerkappeln und Lotte im Kreis Steinfurt als Naturschutzgebiet“.



Und seit dem 10. August ist das europäisch bedeutsame Gebiet [FFH (=Flora Fauna Habitat) und Vogelschutzgebiet] nun unter Naturschutz gestellt worden. Wegen der jahrzehntelangen Nutzung ohne Düngung haben sich dort Pfeifengraswiesen mit dem blau blühenden Lungenenzian entwickelt.

Militärisch genutzte Gebiete zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht gedüngt werden, weil sie kaum oder gar nicht landwirtschaftlich genutzt werden. So haben sich auch in dem Gebiet mit dem Namen „Vogelpohl“, zahlreiche Biotope nährstoffarmer Standorte erhalten oder entwickelt, die so in landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten nicht mehr vorkommen.

Der gesamte ehemalige Truppenübungsplatz gehört zum Vogelschutzgebiet „Düsterdieker Niederung“.



Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes Steinfurt e.V., freute sich über eine große Zahl Naturinteressierter und versprach einen lehrreichen Nachmittag. Der Biologe und Landschaftsökologe Dr. Peter Schwartzte (Foto 2), fachlicher Leiter der Biologischen Station Kreis Steinfurt erläuterte den

Naturfreunden an zahlreichen Beispielen die Besonderheiten der Pflanzen- und Tierwelt in diesem an Biotopen reichen Gebiet. Feuchtwiesen und Weiden, Magergrünland, Großseggenrieder und Röhrichte sind im Vogelpohl vertreten. Sie beherbergen 62 Pflanzenarten, die auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Arten stehen. Viele dieser seltenen Pflanzen stellte Dr. Schwartzte den erstaunten Naturfreunden vor.



So zum Beispiel den stark gefährdeten Lungenenzian (Foto 1), die von der Stiftung Naturschutz Hamburg und Stiftung Loki Schmidt zur Blume des Jahres 2012 gewählte Heidenelke (Foto 3), Glockenheide und Bergsandglöckchen, um nur einige zu nennen.

Auch die selten gewordene Sumpfschrecke (Foto 4) war zu bewundern. In der Roten Liste Deutschlands wird sie schon als „stark gefährdet“ bezeichnet. Nährstoffarme Pfeifengraswiesen sind ebenfalls bedeutsam im Gebiet Vogelpohl. Zum Erhalt dieser mageren Wiesen bestehen Verträge zur extensiven Nutzung oder Pflege mit den ortsansässigen Landwirten



Der für die Flächen - im Besitz der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) - zuständige Förster Rainer Schmidt zeigte die Aufgaben der Forstwirtschaft zur Erhaltung dieses bedeutsamen Naturschutzgebietes auf.

Er erklärte auch, warum das Betreten des ehemaligen Militärgeländes grundsätzlich verboten ist. Es sei eben nicht völlig auszuschließen, dass sich noch Munition in dem Gelände befindet.

Mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken im Landhaus Halen klang die höchst interessante Exkursion aus.

*(Quelle: Dr. Peter Schwartzte, Naturschutzgebiet von europäischem Rang, Jahrbuch für den Kreis Steinfurt 2012)*

*Wolfgang Johannemann*

## Kreisheimattag des Kreisheimatbundes Steinfurt am Samstag, 20. April 2013, in Wettringen

Die Vorsitzende des Kreisheimatbundes, Reinhild Finke, freute sich über die große Beteiligung: Mitglieder von 31 der 44 Heimatvereine des Kreisheimatbundes füllten beim diesjährigen Kreisheimattag des Kreisheimatbundes Steinfurt den Saal des Hotels „Zur Post“ in Wettringen. Plattdeutsche Lieder, musikalisch auf der Harmonika begleitet von Paul Bering und Werner Aussendorf, umrahmten die einzelnen Punkte. Vom Landrat Thomas Kubendorff gab es jede Menge Lob für die Heimatvereine: „Ihr ausdauernder und intensiver Einsatz trägt zum Erhalt der



Traditionen, des Brauchtums und des kulturellen Lebens bei“, erklärte er. Das seien Faktoren, die leicht unterschätzt werden, aber wichtig sind, damit die Menschen sich wohlfühlen können. „Die Heimatvereine tragen also im weitesten Sinne auch zur Wirtschaftsförderung bei.“ So Eva Leuer in den Westfälischen Nachrichten vom 23. April 2013. Bürgermeister Engelbert Rauen stellte in seinem „Grüßwort“ mit eigenen Fotos „sein“ Dorf in kurzer Zeit professionell in allen Facetten vor.



“Damenstifte im nördlichen Münsterland” war das Kernthema des Kreisheimattages, der anlässlich des Ortsjubiläums “1175 Jahre Wettringen” dort stattfand. M. A. Bernhard Laukötter aus Asbeck erläuterte, wie die adeligen Frauen im Mittelalter in Klöstern und Damenstiften gelebt haben. Dabei berichtete er weniger aus theologischer, sondern hauptsächlich aus volkscundlicher Sicht, wie er gleich am Anfang seines Vortrages klar stellte. Es ginge ihm darum, wie die Frauen in Damenstiften gelebt, gegessen und sich gekleidet hätten.

Im Münsterland gab es im Jahr 1570 immerhin acht Damenstifte. Über deren Bewohnerinnen sprach der Diplomtheologe. Das Leben als Stiftsdame oder gar als Äbtissin höre sich gar nicht mal schlecht an: geregeltes Einkommen (Präbende), große Dienerschaft, Reisen. Die Bewohnerinnen waren standesgemäße Damen mit adeliger Herkunft. Sie traten in ein Damenstift aus einer Vielzahl von Gründen ein: wenn eine adelige Dame nämlich nicht standesgemäß heiraten konnte, musste sie ledig auf ihrem Geburtsschloss bleiben. Um letzterer Möglichkeit auszuweichen, war der Eintritt in ein Damenstift oft eine Alternative. So hatte eine Stiftsdame einen höheren Status als andere ledige Frauen, ein geregeltes Einkommen, fiel der Familie nicht zur Last und konnte immer noch hoffen, dass sie doch noch heiraten würde. Denn darin bestand der essenzielle Unterschied zwischen einem Kloster und einem Damenstift: Im Kloster werden die Frauen durch ein Gelübte für ihr ganzes Leben gebunden, ein Damenstift können sie ohne Verlust ihres Ansehens verlassen.

Zuvor hatte Bernd Dircksen vom Heimatverein Wettringen über die Gründung des Stiftes Langenhorst, eines der Damenstifte im nordwestlichen Münsterland, und dessen Stifter Domdechant Franco von Wettringen kurz berichtet. Nachdem der Münsteraner Domdechant Franco von Wettringen von seinem Bruder eine Burg am Flüsschen Vechte erbte, gründete er dort 1178 ein Augustinerinnenkloster, das 1203 vom Bischof mit Schenkungen und Privilegien ausgestattet wurde. Dieses wurde nach einem Brand des Klosters und eines Teils der Kirche 1576 in ein katholisches, freiweltliches Damenstift umgewandelt.

Nachmittags wurde dann das Dorf Wettringen direkt in Augenschein genommen: Georg Vollmer stellte „Wiättringen, miene Heimat“ und 100 Jahre Wettringer Bahnhof in Bild und Ton sehr anschaulich vor; Maria Göcke führte durch das Dorf und die Kirche und spickte ihre Erläuterungen mit reichlich Anekdoten, so dass sowohl Wissen als auch Spaß nicht zu kurz kamen; und Bernd Dircksen leitete eine Fahrradtour zu Bildstöcken und Wegekreuzen um Wettringen.



Parallel widmeten sich Rita Volkmer, zuständig für Jugendarbeit im Kreisheimatbund, mit Jugendlichen den ganzen Tag lang vor allem der Schafwolle, besuchte eine Schafherde und verarbeitete am Nachmittag am Heimathaus die Wolle weiter: waschen, filzen, spinnen, stricken und so weiter. (Siehe auch „Vertrautes und Neues“ Ausgabe 12, April 2013 S. 11)

Mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken im Heimathaus Ahlers endete zur vorgesehenen Zeit pünktlich der überaus informative in jeder Hinsicht gelungene Kreisheimattag 2013.

## Die Eisenbahnbrücke in Rodde, ein Industriedenkmal, wird 100 Jahre

Als 1893 bis 1899 der Dortmund-Ems Kanal mit einer Breite von 31 m gebaut wurde, reichte trotz Schrägüberführung der Bahn über den Kanal eine 44,5 m lange einfache Kastenbrücke.

1912/13 wurde wegen des Baus der zweiten Schleuse der Kanal an dieser Stelle verbreitert. Hinzu kam, dass die Bahn gleichzeitig zweigleisig ausgebaut wurde. Somit wurden zwei neue Brücken mit einer Stützweite von 90,50 m erforderlich. Foto vom 27. Mai 1898



*Architektenmuseum der Technischen Universität Berlin  
Inv.-Nr. BZ-F 23,013*

### Konstruktion der neuen Brücke:

Einen Fachwerkhalbparabelträger aus reinem Stahl, nach dem Vorbild des amerikanischen Holzbrückenbaus. Etwa 4000 Niete halten die Stahlträger und Platten zusammen. Gerade das Niete war zu derzeit eine recht schweißtreibende Handarbeit. Zunächst mussten die Nietrohlinge in einem Schmiedefeuer zur Weißglut gebracht werden. Dann wurden sie mit einer Zange auf eine Schaufel gelegt und zur Nietstelle gebracht. Befand sich die Stelle aber hoch in der Brücke, wurde das glühende Eisen in einem Kasten in Nähe der Nietstelle geworfen. Von dort wurde die Niete mit einer Zange in das vorbereitete Loch geschoben und dann begann das Hämmern von Hand. Erst wenn das Eisen abgekühlt war, konnte man am Klang hören, ob alles fest saß.



*Die Eisenbahnbrücke kurz nach der  
Fertigstellung 1913  
Archiv Heimatverein Rodde*

Die Stahlbrücken liegen an einem Ende auf einem Keil und auf dem anderen Ende auf Rollen, so dass sie immer bei Temperatur-Änderung und Belastung durch die Zugfahrt beweglich sind. Kapazitäten der Brücken: Täglicher Durchschnitt: bis zu 200 Personen- und Güterzüge. Die Unterhaltung der Brücken wird von der Bahn durchgeführt. Die Kosten teilen sich die Bahn- und die Kanalverwaltungen. Am 03. November 1992 wurde die Eisenbahnbrücke unter Denkmalschutz gestellt.

### Daten zu den beiden Brücken:

Baujahr: 1909 - 1913  
Länge: 90,30 m Stützweite, 105 m Gesamtlänge  
Breite: 5,50 m.  
Gewicht: ca. 400 t je Brücke.  
Höhe: rund 20 m. Wassertiefe: ca. 4 m.  
Durchfahrtshöhe der Schiffe: 4,85 m. und der Züge ca. 7 m.  
Brückenhöhe von Unterkante bis Bogenhöhe 11 m. NN + 43,25 m

### Geschichte der Brücke:

Diese große Unentbehrlichkeit dieser Brücken stellte sich besonders in den Kriegs- und Nachkriegsjahren 1939/46 heraus. Sie waren häufig das Ziel von Luftangriffen. Oft mussten Schäden repariert werden, doch der Verkehr konnte immer aufrecht gehalten werden. Erst durch die Sprengung durch das sich zurückziehenden deutsche Heer in den letzten Märztagen 1945 wurde der Verkehr auf dem Kanal und auf der

Reichsbahn völlig eingestellt. Es wurde aus jeder Brücke ein Teil herausgesprengt. Jede Brücke lag mit einem langen und einem kurzen Teil, jedoch noch aufrecht stehend, im Wasser. Da für die alliierten Truppen der Transportweg über diese Bahnstrecke äußerst wichtig war, bauten sie gleich nach der Besetzung von Rodde in wenigen Tagen eine ca. 3 km lange Umgebungsbahn über die zwei schmalen Rodder Schleusen. Gleich nach dem Krieg wurde mit der Reparatur der beiden Brücken durch Anheben der Brückenteile begonnen. Es waren die einzigen Kanalbrücken, die nicht erneuert sondern repariert wurden.

In den Jahren 1958/59 mussten die Brücken wegen des höheren Wasserspiegels des Kanals um 0,83 m angehoben werden. Das Anheben allein kostete 700 000,00 DM. Täglich fahren bis zu 200 Personen- und Güterzüge über die Rodder Eisenbahnbrücke. So kommen jedes Mal 400 t Stahl in Schwingungen, die einen eigentümlichen Klang bewirken, den man weithin hören kann.



Die Eisenbahnbrücke im Sommer 2005  
Archiv Heimatverein Rodde

Als unbequemes Denkmal, so lautete das Motto am diesjährigen Tag des offenen Denkmals, könnte das Denkmal im Fokus des Betrachters gestanden haben. Der Betrachter findet die Konstruktion sicherlich bemerkenswert, wer aber an den Lärm der durch die darüber fahrenden Züge denkt, wird sicher einen Neubau in Erwägung ziehen.

## Zusammenarbeit zahlt sich aus! Kombination von Kreisvolkstanztreffen und Dorffest „Lienen in Grün“ in Lienen 2013 war ein voller Erfolg.

Da war es nun passiert! Lag es an mangelnder Absprache untereinander oder hatte jemand vielleicht nicht achtgegeben? Mit Erschrecken stellten die Veranstalter des Dorffestes „Lienen in Grün“ und der Kreisheimatbund Steinfurt Ende des Jahres 2012 fest, dass sie zwei Großveranstaltungen, die beide im kommenden Jahr in Lienen stattfinden sollten, auf den selben Termin gelegt und diesen bereits kundgetan hatten. Eine typische Terminkollision.

Bei den geplanten Festlichkeiten handelte es sich zum einen um das Dorffest „Lienen in Grün“, das bereits zum dritten Mal im Ortskern des staatlich anerkannten Erholungsortes stattfinden sollte und das große Dorfschützenfest mit zahlreichen weiteren gemeinschaftlichen Aktionen im Ortszentrum verbindet. Zum anderen beabsichtigte die Volkstanzgruppe Lienen, 2013 ihr 60jähriges Bestehen feierlich zu begehen, was vom Kreisheimatbund zum Anlass genommen worden war, das im Turnus von zwei Jahren stattfindende Kreisvolkstanztreffen in Lienen zu veranstalten. Beide Feiern terminierten die Veranstalter unabhängig voneinander auf den 21. Juli 2013.

Doch was nun? Guter Rat schien in dieser verzwickten Lage auf den ersten Blick teuer! Sollte man einen der beiden Termin verschieben? Oder sollte man es vielleicht doch wagen, beide Veranstaltungen am selben Tag „durchzuziehen“ – evtl. sogar gemeinsam? Die Beteiligten setzten sich an einen Tisch. Vor- und Nachteile wurden offen vorgetragen und erörtert. Schnell war klar, dass der gegenseitige Nutzen für beide Feste voraussichtlich deutlich überwog, eine Zusammenarbeit sogar als sehr erstrebenswert erachtet wurde. Allerdings mussten dazu auf beiden Seiten auch kleinere Abstriche gemacht werden, die man aber gerne in Kauf nahm.



Der sprichwörtliche Hut, unter den die vielen Beteiligten zu bringen waren, schien groß genug zu sein. Und somit waren die Veranstalter, der Kreisheimatbund Steinfurt, die Volks-

tanzgruppe und der Heimatverein Lienen, der Schützenverein Lienen von 1893, die Arbeitsgemeinschaft Lienener Kaufleute, das Ortsmarketing Lienen und nicht zuletzt die Gemeinde Lienen, entschlossen, fest an einem Strang zu ziehen.



Nach arbeitsintensiven Vorbereitungen konnte schließlich das Fest kommen. Und das geflügelte Wort „Das Glück ist mit dem Tüchtigen“ sollte Recht behalten. Bei bestem „Kaiserwetter“ mit hochsommerlichen Temperaturen begann nach einem ökumenischen Freiluft-Gottesdienst und einem Konzert der Busy-Bee-Big-Band der Musikschule Tecklenburger Land das Kreisvolkstanztreffen 2013 mit einem gemeinsamen Festumzug von Musikzügen, Kiepenkerlen, Volkstänzern, Schützen sowie Trachten- und Brauchtumsgruppen. Begrüßt wurde der mehrere hundert Meter lange Zug an der Lienener Hauptschule von Landrat Thomas Kubendorff, Lienens Bürgermeister Dr. Martin Hellwig und natürlich dem neuen Königspaar des Schützenvereins Lienen, Lutz und Simone Furta, nebst Hofstaat. Die Volkstänzer bedankten sich für das herzliche Willkommen mit einem großen Gemeinschaftstanz aller teilnehmenden Gruppen.

Nach Abzug der Schützen konnte dann das eigentliche Volkstanztreffen beginnen. Durch das Programm der tänzerischen Darbietungen führte Bernhard Dankbar (Fachbereich Brauchtumspflege), unterstützt von Arno Henke, Vorsitzender der Volkstanzgruppe Lienen. Die einzelnen Gruppen hatten die Möglichkeit, einem zahlreichen, interessierten Publikum ihr Können vor Augen zu führen. Seinen Abschluss fand das Festspiel der Volkstänze traditionell mit einer großen Polonaise.

Das Jubiläum „60 Jahre Volkstanzgruppe Lienen“ gab auch Anlass, einen Blick in die Geschichte des gruppenmäßig organisierten und betriebenen Volkstanzes in Lienen zu werfen, der hier seine Ursprünge bereits in den 1920er Jahren hatte. Hanna Schmedt, Lehrerin i. R. und Frau des verstorbenen, langjährigen Kreisheimatpflegers und Rektors Friedrich Schmedt (1918-1984), die selbst viele Jahre den Volkstanzkreis des Musikvereins Lienen geleitet hatte, öffnete ihr umfangreiches Heimatarchiv und suchte Bilder und Dokumente zur Entwicklung des Lienener Volkstanzwesens von den 1920er Jahren bis heute heraus, die in einer umfangreichen Ausstellung der Öffentlichkeit im Innern der Hauptschule präsentiert wurden.

Bei so viel Engagement aller Beteiligten fällt die rückblickende Betrachtung eindeutig aus: Das Kreisvolkstanztreffen im idyllischen Lienen am Fuße des Teutoburger Waldes war ein voller Erfolg!

*Christof Spannhoff | Fotos: Friedel Stegemann*



## Führungswechsel beim Heimatverein Brochterbeck e.V.

Der Heimatverein Brochterbeck hat einen neuen Vorsitzenden. In der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 02.03.2012 wurde Wilfried Grunendahl einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt. Zunächst dankte er der langjährigen Vorsitzenden Waltraud Pott für die geleistete gute Arbeit und den unermüdlichen Einsatz im Brochterbecker Heimatverein. Waltraud Pott hatte aus gesundheitlichen Gründen den Vorsitz in der Jahreshauptversammlung im November 2011 niedergelegt.

Ebenfalls einstimmig wurde Thomas Elvers zum stellvertretenden Vorsitzenden und zugleich Wanderwart gewählt. Als Schriftführerin gehört Karin Mersch und als Kassiererin Brunhild Brinkering dem geschäftsführenden Vorstand an. Beiratsmitglieder sind: Erhard Arent, Elke Elsen, Friedhelm Grunendahl, Franz-Josef Otte und Karl Tenberg. Damit ist der Vorstand wieder vollständig und arbeitsfähig.

Der neue Vorsitzende Wilfried Grunendahl erläuterte die Ziele und Schwerpunkte der Arbeit des Vorstandes: Die Identität des Dorfes Brochterbeck erhalten und stärken ist ein wichtiges Anliegen des Heimatvereins. Der Verein will mithelfen die Herausforderungen und Folgen des demographischen Wandels in Brochterbeck aktiv zu begegnen.

Einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit des Heimatvereins sieht der Vorsitzende im Aufgabenfeld Dorfgemeinschaftshaus. Die alte Wassermühle – künftig Dorfgemeinschaftshaus genannt – will der Verein renovieren. Das denkmalgeschützte Gebäude mitten im Ortskern soll in naher Zukunft zu einer „Perle“ aus- und umgebaut werden – innen und außen. Die Förderanträge sind gestellt und zum Teil bereits bewilligt. Für den Heimatverein sind die Mühle, der Mühlenteich und das Spritzenhaus schon seit Jahren ein wichtiges Aufgabenfeld.

Die Frauen des Spinn- und Handarbeitskreises sind besonders aktiv und vertreten auch auf den Brochterbecker Märkten und Ausstellungen den Heimatverein.

Insgesamt arbeitet der Gesamtvorstand als Team mit klaren Zuständigkeitsregelungen.

*Wilfried Grunendahl*

## Sehenswürdigkeiten in Hopsten !

Hopsten nimmt unter all den Dörfern im nördlichen Kreis Tecklenburg insofern eine Besonderheit ein, als es eines der ganz wenigen Dörfer ist, in denen der ursprüngliche Marktplatz fast noch vollständig unverändert erhalten ist. Aus diesem Grund steht er auch als gesamtes Ensemble mit all seinen Bauten unter Denkmalschutz. Nicht weit vom Marktplatz entfernt (ca 150m) findet man den uralten Hof Holling, der mit der Geschichte der Brenninkmeyers verknüpft ist und gleichzeitig einen Anteil an der Namensgebung des Ortes Hopsten hat. Ursprünglich wird Hopsten in den frühen Urkunden des 13. Jahrhunderts nämlich als Hopseten geführt. Man glaubt heute, dass diese Bezeichnung aus dem Begriff „to hope seten“, abzuleiten ist. Das bedeutet soviel wie auf dem Haufen zusammenliegend. Und tatsächlich haben hier in früherer Zeit zuerst im nahen Abstand zur Kirche drei alte Höfe existiert, von denen einer der Hof Holling, ursprünglich Hollinkmann, war. Seine heute noch vorhandene Hofchronik geht bis ins 13. Jahrhundert zurück. Berühmt war der Hof in früheren Jahrhunderten wegen seiner Pferdezucht und der Braukunst. Um 1840 hat der Mettinger August Brenninkmeyer die Tochter Maria Holling geheiratet. So entstand die Beziehung zur Familie Brenninkmeyer, die bis in die 1980er Jahre durch die Nachfahren Felix und Hugo Brenninkmeyer besonders gepflegt wurde.



Im Jahre 1963 wurde der Hof, dessen Substanz stark in die Jahre gekommen war, mit großer Unterstützung der Brenninkmeyers völlig neu erstellt. Leider stand damals noch der Gedanke der Erhaltung alter Substanz sehr wenig im Bewusstsein der Allgemeinheit, so dass dann hier ein monumentaler Fachwerk-Giebel als Neubau mit folgender Inschrift entstanden ist: “-Maria Brenninkmeyer, geb. Holling-“. Aus Liebe zur Heimat wurde von den Gebrüdern Felix und Hugo Brenninkmeyer dieser uralte Bauernhof im Jahre 1963 neu errichtet. Vör dusend Joahren un noch mähr wör Hollinkmann all hier de Häer! Marianne Holling Alfons Holling geb. Remmersmann.“

Der Hofbesitzer hieß inzwischen durch Einheirat Remmersmann, doch die Brenninkmeyers sorgten für die Wieder-Annahme des Namens Holling da ihnen die Dokumentation der Verbindung der Familien Holling und Brenninkmeyer auch für die Zukunft sehr wichtig war.

In den neunziger Jahren richtete sich dann das Interesse des Heimatvereins besonders auf die Tatsache, dass von der alten fast dreihundert Jahre alten Bausubstanz nach Abriss 1963 allein das alte Brauhaus noch übriggeblieben war. Äußerlich noch gut erhalten, bot sich innerlich ein völlig verwahrlostes Bild. Obwohl die notwendigen Arbeiten für dieses Objekt zunächst unüberwindbar schienen, fand sich dann doch eine ganze Gruppe des Heimatvereins zusammen, die in langjähriger Arbeit die Renovierung des Brauhauses einschließlich des besonderen Gewölbekellers erfolgreich durchführen konnten.



Der Innenbereich wurde museal in drei Geschossen renoviert, wobei das Grundgeschoss als kleiner Tagungsraum mit Kamin und restauriertem „Bosen“, „Kochmaschine“ und altem „Glasen Schap“ (dem bekannten westfälischen Glasschrank) und einem großen Tisch wohnlich hergerichtet ist. Das zweite Geschoss, als niedriges Zwischengeschoss gebaut, enthält eine alte originale Schlafkammer mit alten

authentischen Eichenmöbeln und dient als Durchgang zum Obergeschoß, das als reines Klein-Museum im Dachgeschoß eingerichtet ist. Als wertvolle Einzelstücke finden sich hier ein alter Original-Webstuhl in Heuermanns-Ausführung, eine alte Destille, Teile einer Holzschuhwerkstatt, und viele Einzelteile des früheren bäuerlichen Lebens aus Haushalt und Milchwirtschaft.

Entscheidende Organisations- und Führungsarbeit leisteten bei dieser Renovierung vor allem die Vorstandsmitglieder Heinz Brügge und Karl Heinz Spinneker, die eine Gruppe von weiteren Fachleuten um sich geschart hatten. Als nun diese Gruppe die Arbeit beendet hatte, suchte und fand man neue Aufgaben, die in der Renovierung alter Ackergeräte und Maschinen bestand, die besonders im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts die beginnende Mechanisierung des bäuerlichen Feld- und Arbeitslebens kennzeichneten und heute fast in Vergessenheit geraten sind. Dazu mietete man sich eine Scheune auf dem Bauernhof Terbeck und füllte sie im Laufe der nächsten Jahre mit großen Mengen an renovierten und instandgesetzten Geräten jeder Größe und Technik.



In den ersten Jahren des neuen Jahrtausends ergab sich nun die Frage der dauerhaften Unterbringung dieser Geräte, um sie als Ausstellung einem größeren Teil der Bevölkerung zugänglich zu machen. Und was lag da näher als auf dem Hofe Holling für diesen Zweck eine große Remise zu bauen. Die Familie Holling fand sich bereit, für diesen Zweck ein Grundstück gegenüber dem Brauhaus zur Verfügung zu stellen. Nach länger Planung, die ziemlich schwierig war, da das Bauamt wegen der Umnutzung der Wald- Fläche eine neu bepflanzte größere Fläche als Ausgleich verlangte, konnte im Jahre 2005 mit dem Bau begonnen werden.

Es wurde ein verhältnismäßig großer Bau mit einer Grundfläche von 14 x 19 Metern. Allerdings hat sich während des Baus die Ausführungsart geändert. Man kam zu der Auffassung, dass es sinnvoller sei, einen geschlossenen Bau zu erstellen, der dann für eine vielfältigere Verwendung geeignet wäre. So entstand ein großes Heimathaus in dem neben einem bürgerlichen Wohnzimmer der Jahrhundertwende auf zwei Geschossen viele landwirtschaftliche Geräte ihren Platz fanden. Besondere Highlights sind daneben eine komplette Schusterwerkstatt, eine Schmiede mit Esse und Amboss sowie verschiedene Kutschen. Ein kleiner Raum ist alten sakralen Gegenständen gewidmet und enthält sogar einen alten Leichenwagen, wie er früher üblich war. Es waren viele freiwillige Helferstunden erforderlich bis dieses große Bauvorhaben im Jahre 2008 fertig gestellt war.

Viele Hopstener Bürger brachten kleine und auch große Spenden auf, um neben den allgemeinen Fördermitteln dieses Objekt zu verwirklichen. Im Jahre 2007 kam der Bau dann allerdings teilweise zum Erliegen, als Hopsten von dem furchtbaren Busunglück auf der A14 bei Magdeburg betroffen wurde, bei dem 13 Hopstener Bürger tödlich verunglückten. Auch der Haupt-Organisator und „Baumeister“ Karl Heinz Spinneker kam dabei mit seiner Frau ums Leben. So musste manches neu organisiert werden und der weitere Bau kam nur langsam voran.

Insgesamt war man nun im Jahre 2008 mit dem Erreichten zufrieden, aber es ergab sich nach einiger Zeit doch der Wunsch, noch eine offene Remise bzw. Schirmscheune zu erstellen, in der man die größeren Ackergeräte, wie Pflüge, Mähmaschinen, Heuwender, Häckseler, Kartoffelernter und anderes unterbringen konnte.

So ging man mit viel Fleiß erneut ans Werk und baute parallel zum Heimathaus eine Schirmscheune von 14 x 7 Metern mit der offenen Seite zum Heimathaus. Auch dieses Unternehmen war am Anfang nicht ganz einfach, weil zunächst der Vogel-Schießstand der St. Annen-Schützen-Gesellschaft sehr aufwendig umgesetzt werden musste. Aber mit viel Elan wurde der Bau dann in den Jahren 2011 bis 2013 auch fertig gestellt und bildet nun mit Heimathaus, Brauhaus und Hof Holling ein besonders sehenswertes Denkmalsensemble, auf das der Heimatverein nach einer Entstehungszeit von fast zwei Jahrzehnten besonders stolz ist!!

Im letzten Sommer wurden die Zwischenbereiche mit Rasen und aufgelockerter Pflasterung befestigt, so dass dieser Platz nun für alle möglichen Freiluftveranstaltungen im Sommer gern genutzt wird. Traditionell begeht der Heimatverein mit dem Treffen der Wanderer und Fahrradfahrer den 1. Mai, und im September findet dort immer das große St. Annen-Schützenfest statt. Im Bedarfsfalle bietet der Heimatverein auch Führungen an, und so kann man Hopsten für Besuche nur empfehlen!

*Klaus Reerink*

## Es ist wieder soweit! „Nu wüllt wi wär platt köörn!“

Unter diesem Leitsatz hat der Kreisheimatbund die Schulen im Kreis angeschrieben und sie zur Teilnahme am „Plattdeutschen Lesewettbewerb“ 2013/14 eingeladen. Dieser Wettbewerb wird aktuell zum achtzehnten Mal abgehalten. Er wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der Sparkassen im Kreis Steinfurt durchgeführt. Hierfür gilt diesen Banken ein besonderes Dankeschön.

Der Ablauf sieht im Einzelnen wie folgt aus: In den Schulen wird – hoffentlich – bereits kräftig mit Lehrern und/bzw. mit Heimatfreunden der Ortsvereine trainiert. Schulen, die sich bislang nicht angemeldet haben, müssten dies umgehend erledigen.

Auf Schulebene sollten die Sieger der verschiedenen Jahrgangsstufen bis zum 12. Februar 2014 feststehen. Diese werden an den Kreisheimatbund übermittelt. Er lädt dann zum Kreisentscheid ein. Der wird voraussichtlich am 20. März 2014 im Kreishaus in Steinfurt stattfinden.

Der Wettbewerb bietet wieder einmal eine optimale Möglichkeit, wenigstens während der Zeit des Wettbewerbs, die Umgangssprache unserer Vorfahren und die Sprachfähigkeit zu erlernen. Es ist eine wichtige Herausforderung für uns, den Heimatvereinen und dem Kreisheimatbund mit der Kreisheimatpflegerin, auch der folgenden Generation den Zugang zu unserer alten Muttersprache zu bieten und zu öffnen sowie Tradition und Brauchtum näher zu bringen. Es bleibt zu hoffen, dass sehr viele sich dieser Aufgabe stellen und sie tatkräftig unterstützen.

Nutzen wir gemeinsam die Chance!

*Reinhild Finke*



## Winachten

*Winachten denk ik an fröer,  
wu aals daomaols anners wöer;  
so eenfak, slicht un min.  
Kon mi üöwer 'n bietken fraien,  
dat dain mine Backen glaien,  
wan ik mien Giewsel fün.*

*Auk üöwer de Winachtsklocken  
dai 'k fraien mi, binao frolocken,  
was siälig un tofriär.  
Gään denk ik an Kinnerdraime,  
an Kripkes un Winachtsbaime.  
Wu lang is dat al hiär!*

*Mangs main ik bi 't Klockenklingen,  
dat fierlik doot Engel singen:  
„Är Guod si wied un siet.  
Nu süelt alle Lü' up Äden  
sik fraien, fro un friädlik wäden  
un 't bliwen alle Tied.“*

*Herbert Schürmann*

## Hinweise

**Plattdeutsch:** Jeden 1. Sonntag im Monat strahlt der Radiosender "RST" nach den Abendnachrichten, um ca. 20:04 Uhr, einen Beitrag in plattdeutscher Sprache aus, der von der Arbeitsgemeinschaft "Knabbelkumpfen" des Kreisheimatbundes erstellt wird.

**Vertrautes und Neues:** Das Internet Portal des Kreisheimatbundes wird gut angenommen. Diese Ausgabe von "Vertrautes und Neues", wie auch die bereits erschienenen Hefte stehen hier als PDF Files zur Verfügung. Die Internetadresse lautet:

[www.kreisheimatbund-steinfurt.de](http://www.kreisheimatbund-steinfurt.de)

## Kreisjahrbuch



Es sei noch einmal erinnert an den Verkauf der Kreisjahrbücher. Durch Ausnutzung der Rabattsätze beim Bezug der Bücher lässt sich vielleicht die eine oder andere Heimatvereinskasse aufbessern.

Die Kreisjahrbücher sind jedem Heimatbewussten sehr zu empfehlen, denn in ihnen wird in Texten und Bildern unsere nähere Heimat von Menschen beschrieben, die in ihr wohnen und leben.

**Bestellmöglichkeit:**

Kreis Steinfurt  
Kreisarchiv Steinfurt | Mechtild Brebaum  
Tel.: 02551 69 2089  
E-Mail Adr.: [mechtild.brebaum@kreis-steinfurt.de](mailto:mechtild.brebaum@kreis-steinfurt.de)

## Termine 2014

- 12. Februar Plattdeutscher Lesewettbewerb – Schulentscheid
- 08. März Jahrestagung FB Wandern / Radwandern – in Greven
- 20. März Plattdeutscher Lesewettbewerb – Kreisentscheid im Kreishaus in Steinfurt
- 09. Juni Deutscher Mühlentag (Pfingstmontag)
- 26. Juni Mitgliederversammlung des Kreisheimatbundes Steinfurt
- 14. Sept. Tag des offenen Denkmals



## Telefonnummern und e-post-Adressen der Fachbereichsleiter im Kreisheimatbund

### FB Wandern und Radfahren:

Heinz-Jürgen Zirbes | 05481/3913 | hjzirbes@web.de

### FB Plattdeutsch/FB Medien:

Dr. Klaus-Werner Kahl | 05454/7619 | kwk@plattdeutsch.net

### FB Museum:

Gudrun Kenning | gudrun.kenning@gmx.net

### FB Brauchtumpflege:

Bernhard Dankbar | bedankbar@arcor.de

### FB Denkmalpflege:

Michael Mäscher | m.maescher@gmx.de

### FB Familien- und Ahnenforschung:

Bernd Dircksen | 02557/1020 | bernd\_dircksen@gmx.de

### FB Jugendarbeit:

Rita Volkmer | 05453/8386 | rita.volkmer@gmx.de

### FB Natur und Umwelt:

Dr. Peter Schwarze | 02571/51426

## Das Redaktionsteam

e-mail: [KHB-Steinfurt@t-online.de](mailto:KHB-Steinfurt@t-online.de)

Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes e.V. Steinfurt

Reinhold Donnermeyer, HV Mettingen

Robert Herkenhoff, HV Recke

Prof. Dr. Anton Janßen, HV Horstmar

Heinz Löring, HV Rheine

Norbert Niehues, HV Laer

Herbert Schürmann, HV Neuenkirchen

Herausgeber:

Kreisheimatbund e.V. Steinfurt

Vorsitzende: Reinhild Finke  
Eichholzstrasse 1 | 48496 Hopsten – Schale

Fotonachweis: Bilder wurden von den Artikelautoren übermittelt.

Layout / Satz: Kreis Steinfurt | Stabsstelle Landrat

